



10-2017

Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar (I. Bachmann)

Hille Haker

Loyola University Chicago, hhaker@luc.edu

Follow this and additional works at: https://ecommons.luc.edu/theology_facpubs



Part of the [Religious Thought, Theology and Philosophy of Religion Commons](#)

Recommended Citation

Haker, Hille. Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar (I. Bachmann). Materialien der Evangelischen Kirche Deutschland zum Tag der Menschenrechte, , : 31-33, 2017. Retrieved from Loyola eCommons, Theology: Faculty Publications and Other Works,

This Article is brought to you for free and open access by the Faculty Publications and Other Works by Department at Loyola eCommons. It has been accepted for inclusion in Theology: Faculty Publications and Other Works by an authorized administrator of Loyola eCommons. For more information, please contact ecommons@luc.edu.



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-No Derivative Works 3.0 License](#).
© Evangelische Kirche in Deutschland, 2017.

„Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar“ (I. Bachmann)

**Von Hille Haker –
Loyola University in Chicago**

Hille Haker ist eine deutsche Theologin und Ethikerin. Seit 2010 lehrt sie theologische Ethik an der Loyola University in Chicago. Davor war sie von 2005 bis 2012 Professorin für Moraltheologie und Sozialethik am Fachbereich Katholische Theologie der Goethe-Universität zu Frankfurt am Main.

„Fake news“ ist ein neuer-alter Kampfbegriff der sogenannten Populisten in den USA und anderswo, die in Wahrheit Propagandisten sind. Die Medien produzierten doch nur „fake news“, spottet Präsident Trump regelmäßig. Eine Trump-Beraterin nannte die Wahrheiten des Präsidenten entsprechend (nicht „Fakten“, sondern) „alternative Fakten“.

Eigentlich wären diese Vorwürfe gegen die Presse lachhaft, wissen doch die meisten, wie es um den Respekt vor der Wahrheit bei denjenigen bestellt ist, die da mit gespielter moralischer Entrüstung auftreten. Aber die Angriffe auf die Presse haben handfeste Konsequenzen, in den USA und in anderen Ländern: Journalisten werden gedemütigt, juristisch verfolgt, kaltgestellt oder in Haft gehalten, und je autoritärer die Regime sind, umso größer ist die Verletzung der Pressefreiheit. Heute geht es aber längst nicht mehr nur um die Verteidigung der Pressefreiheit, sondern auch um die Verteidigung der Wahrheit. Der Angriff auf sie erweist sich immer wieder als perfide, so sehr er auch aus der Mottenkiste der Propagandageschichte stammen mag.

Dass Medien tatsächlich keineswegs nur „Fakten“ abbilden, ist eine Binsenwahrheit. In ihren Berichten müssen Journalisten relevante Aspekte

auswählen und Einzelheiten zusammenfügen – Abwägungen sind Teil der Berichterstattung. Unterschiedliche Berichte machen die einzelnen Nachrichten noch nicht zu Lügen oder Falschmeldungen, im Gegenteil: sie zeigen nur, dass es verschiedene Perspektiven gibt. Aber wir wissen auch, dass die Medien von Interessen geleitet werden, die zum Teil explizit politisch motiviert sind. In den USA dominieren zum Beispiel die Privatsender die Fernsehnachrichten, und schon lange sind hier die Grenzen zwischen Berichterstattung und Kommentaren verwischt. Ihre politische Macht ist immens: ohne die massive Medienaufmerksamkeit im Wahlkampf, die Donald Trump geschickt durch wiederholte skandalisierende Aussagen anzufeuern verstand, wäre er heute sicher nicht der Präsident der Vereinigten Staaten. Der Vorwurf der „fake news“ trifft genau deshalb einen Nerv, weil die US-Medien dem Kandidaten Trump einen so großen Raum gewährten, dass er sich als Herr über die Berichte zu seiner Person wännen konnte. Nun tut Präsident Trump so, als sei er Richter und Wächter über die Wahrheit der „news“, und die Presse kämpft darum, ihre moralische Hoheit wiederzugewinnen.

Aber es geht hier keineswegs um einen Präsidenten in einem Land. Der Angriff auf die Wahrheit der Berichterstattung trifft einen Nerv, weil wir im Zeitalter der digitalen Kommunikation leben. Mit der Entwicklung der digitalen Medien ist unsere Kommunikation noch einmal anfälliger für Manipulationen geworden als dies immer schon der Fall war. Wir wissen inzwischen, dass die sogenannten „sozialen Medien“, in denen Millionen von Menschen scheinbar unvermittelt Ereignisse als Chronisten dokumentieren, ein sehr unzuverlässiger Ort der Zeugenschaft sind. Wahrnehmung und Aufmerksamkeit sind die Währung aller Medien, und deshalb ist in den digitalen

Medien entscheidend, an welcher Stelle eine Information in den Datensuchmaschinen auftaucht. Welche Bilder und Geschichten im „alles“ abbildenden Netz jedoch Aufmerksamkeit erlangen, unterliegt den Algorithmen, die nach Quantität und nicht nach Qualität hierarchisieren. Algorithmen werten nicht und werten nicht aus – aber gerade deshalb sind sie weder objektiv noch zuverlässig. Hinzu kommt die Macht von lediglich zwei Unternehmen, die beinahe ein Monopol über die digitale Kommunikation haben: *Google* hielt an den Datensuchmaschinen 2017 weltweit Anteile zwischen fast 80 Prozent (Computer) und 96 Prozent (Mobilfunk); *Facebook* hielt 85 Prozent der Anteile an den sozialen Medien. Die Selbstkontrolle der Nachrichtenagenturen, Transparenzregeln, Faktenchecks, Medienaufsicht etc. sind für die digitalen Medien noch lange nicht gut genug entwickelt. Wir setzen zum Beispiel auf die Beweis- und Dokumentationsfähigkeit von Texten und Bildern, die Wirklichkeit und Fiktion, Dokumentation und Kunst, objektive Information und Propaganda voneinander trennen – aber wir wissen zugleich, dass die Grenzen fließend sind. Heute kann jede dokumentarische Aufnahme technisch manipuliert werden, ohne dass wir es merken. Hinzu kommt, dass in den sozialen Medien Mitteilungen und Berichte zum Teil gar nicht mehr von Personen gepostet werden. Wir sprechen von „fake identities“ und in der Tat auch von „fake news“, die zum Teil von sogenannten Bots generiert werden: diese sind so programmiert, dass sie Texte oder Dokumente automatisch zusammenstellen. Wir können den neuen Medien, die heute die globale Vernetzung ermöglichen, genau so wenig blind vertrauen wie den herkömmlichen Medien – aber auch hier gilt, dass wir ihnen zunächst vertrauen müssen, wenn wir überhaupt kommunizieren wollen.

Der politische Kabarettist Stephen Colbert ließ seine Figur „Stephen Colbert“ 2005 folgendes sagen:

„[J]eder, der mich kennt, weiß, dass ich kein Fan von Wörterbüchern oder Nachschlagewerken bin. Die sind elitär. Sagen uns ständig, was wahr und nicht wahr ist. Oder was passiert oder nicht passiert ist. Wer ist denn Britannica, dass sie meinen, mir sagen zu können, der Panama Kanal sei

1914 fertiggestellt worden? Wenn ich sagen will, das war 1941, ist das mein Recht. Ich traue Büchern nicht – die enthalten nur Fakten, kein Herz ... Seht es ein, Leute, wir sind eine Nation, die gespalten ist ... gespalten zwischen denen, die mit dem Kopf denken und denen, die mit dem Herzen wissen... weil von daher die Wahrheit stammt – vom Bauch.“

Wenn es keinen Unterschied zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen „gedachter“ und „gefühlter“ Wahrheit gibt, dann können wir uns, so scheint es, nur noch in unsere unterschiedlichen Wahrheits-Echokammern zurückziehen – und dies wird uns gerade ständig suggeriert. Darauf zielen die Populisten ab, die den „fake news“ ihre eigenen „alternativen Fakten“ entgegenhalten, die wir ungefragt glauben sollen. Propaganda versteckt sich hinter einer Maske der Wahrheit und Wahrhaftigkeit, ohne sich einer kritischen Kontrolle unterwerfen zu wollen.

Wir erkennen nun aber die Wahrheit in Bildern und Aussagen nicht unmittelbar mit unseren Sinnen, sondern nur mittelbar, mit der Anstrengung der kritischen Rezeption, die wir immer wieder neu lernen müssen: Bilder und Berichte fordern uns auf, genauer hinzusehen und hinzuhören. Sie muten uns zu, unseren Augen und Ohren nicht blind zu trauen. Sie verpflichten uns dazu, die notwendig vermittelten Tatsachen zu prüfen. Eine solche enttäuschende Anstrengung zur Wahrheit ist, wie Ingeborg Bachmann sagt, dem Menschen zumutbar. Gewiss ist Wahrheit endlich und fehlbar, und sie ist an die Wahrhaftigkeit dessen, der spricht, gebunden – aber sie wird zur Lüge durch die bewusste Täuschung. Wahrhaftigkeit bedeutet, sich seines eigenen, begrenzten Standpunkts und Standorts bewusst zu sein und diese Ver-Ortung des Gesagten oder Gezeigten nicht zu verschweigen. Wahrhaftigkeit bedeutet Zeugenschaft, die fehlbar ist, und die daher durch Kritik korrigierbar ist. Wer wüsste das besser als Christinnen und Christen, die auf die verschiedenen Zeugnisse, Berichte, Briefe, Erzählungen und Reflexionen blicken, die alle um das Leben und die Botschaft Jesu kreisen? Wahrheit, die an Wahrhaftigkeit gebunden ist, ist ein Problem für diejenigen, die bewusst Lügen und



Bei aller politischen Unsicherheit um den neuen US-Präsidenten gibt es eine Konstante in der noch jungen Amtszeit Donald Trumps: seine offene Abneigung gegenüber den klassischen Medien. Dieses Misstrauen erstreckt sich auch über die Vereinigten Staaten und ihren Präsidenten hinaus – weltweit befinden sich die Medien in einer Vertrauenskrise. © EKD/D.Oldenburger

Falschmeldungen produzieren. Aber sie ist „unser“ Problem, wenn wir sie nicht kritisieren. Propagandisten können sich nicht der Kritik aussetzen, weil ihre „Wahrheiten“ in den meisten Fällen einer Überprüfung nicht standhalten. Sie können nur auf die Täuschung setzen, weil die Ent-Täuschung ihnen die Macht über andere entziehen würde. Den Angriff auf das politische Menschenrecht auf Pressefreiheit, die mit der

Verpflichtung auf Wahrheit einhergeht, können wir nur mit dem schwächsten und zugleich stärksten Mittel bekämpfen, das wir haben: mit der endlichen und fehlbaren Kritikfähigkeit derer, die für das, was sie sagen und schreiben und was sie hören und lesen, einstehen. Diese Wahrheit ist dem Menschen zumutbar, weil sie uns „die Augen aufgehen lässt“, anstatt uns zu blenden.